

HÜTER DES ALTEN WEGES: PAGANWARRIOR BAND I: EINFÜHRUNG UND LEHRPLAN



MARIO WACKER

HÜTER DES ALTEN WEGES: PAGANWARRIOR
BAND I: EINFÜHRUNG UND LEHRPLAN



MARIO WACKER

MARIO WACKER

HÜTER DES ALTEN WEGES:
PAGAN WARRIOR

BAND I
EINFÜHRUNG UND LEHRPLAN

Books on Demand

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
abrufbar über <http://dnb.ddb.de>

Copyright 2011

Alle Rechte liegen beim Autor

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN 9783844843187

Inhaltsverzeichnis

Ein Wort zuvor
Die gute alte Zeit
Mein Dorf
Pagan Warrior – Was ist das?
Die Kelten
Die Germanen
Da stimmt doch was nicht
Und willst Du nicht gläubig sein...
Die Rückkehr der alten Götter
Das Rad mit den acht Speichen
Hüter des Alten Weges
Die alten Feuer von Midgard
Unter den Zweigen von Yggdrasil
Es muss nicht immer asiatisch sein
Germanische Kampfkunst
Modul 1 – Natur
Wissenswert: Der Herbst
Wissenswert: Samhain
Rezept: Erdbier
Rezept: Rinderbraten mit Braunbier
Rezept: Rosenkohl mit Maronen
Wissenswert: Der Eichelhäher
Wissenswert: Der blaue Mond
Wissenswert: Das Element Wasser
Wissenswert: Die Eiche
Wissenswert: Wetterregeln für November
Wissenswert: Der Wolf
Übung: Vier Sinne schärfen
Modul 2 – Spirituell
Übung: Erdung
Übung: Draußen sitzen
Übung: Die Eule
Übung: Schutzimagination
Übung: Vollmondatmung
Wissenswert: Das Eichhörnchen als Krafttier
Wissenswert: Kraftorte
Wissenswert: Krafttiere
Wissenswert: Odin
Modul 3 – Kampfkunst
Modul 4 – Heilkunde
Wissenswert: Spitzwegerich
Modul 5 – Schamanisch

Ein Wort zum Schluss
Bildnachweis
Interessante Webseiten



Ein Wort zuvor

In diesem ersten Band der Hüter des alten Weges: Pagan Warrior-Reihe geht es um eine erste Einführung zu diesem Thema. Für Leser, die sich diesem Thema erstmals nähern, findet sich ein wahrer Fundus an neuem Wissen und Erkenntnissen, aber vielleicht kommt auch das eine oder andere wieder hervor, das lange Zeit im Unterbewusstsein geparkt war. Den Lesern, die sich bereits mit Naturreligion oder Naturspiritualität beschäftigt haben, dürfte so einiges bekannt vorkommen. Die Themenauswahl ist jedoch so breit gefächert, dass sie auch dem Leser mit Vorkenntnissen einiges zu bieten haben dürfte.

Dieser Band soll in Kurzform einen ersten Eindruck der Pagan Warrior-Lehre vermitteln und ein Appetithappen sein, der Lust auf mehr macht. Die einzelnen Ausführungen wurden deshalb bewusst knapp gehalten. Die Module 1 - 5 des Lehrplans werden vorgestellt und die einzelnen Lehrinhalte erläutert. In geplanten Folgebänden werden einzelne Themen ausführlich behandelt.

Für alle, die in meinem Herzen sind
und in deren Herzen ich bin.

Die gute alte Zeit

Ich erinnere mich noch sehr gut an meine Grundschulzeit, als ich 1970/71 in die erste und zweite Klasse ging. In unserer kleinen Dorfschule in meinem Heimatort Wiebelsbach (heute Stadtteil von Groß-Umstadt, Hessen, Landkreis Darmstadt-Dieburg) wurden immer zwei Klassen gleichzeitig von einer Lehrkraft in einem Klassensaal unterrichtet (die Schule ist übrigens noch immer in Betrieb und ist eine der kleinsten Schulen in Hessen).

Unsere Lehrerin, Frau Weiß, stand kurz vor der Pension. Doch sie verstand es, nicht nur den Unterrichtsstoff gekonnt zu vermitteln, sondern auch Dinge, die heute wohl kaum mehr ihren Weg in den Unterricht finden. Bei Ausflügen und Spaziergängen legte sie großen Wert darauf, uns Kindern Naturkenntnisse zu vermitteln. Zu jedem Vogel, der zu sehen war, wusste sie, nicht nur wie er heißt, sondern auch welche Eigenschaften er besitzt. Sie brachte uns die Bäume näher, so dass wir schon als Zweitklässler Eichen, Buchen und andere Bäume identifizieren konnten. Auch die Jahreszeiten und die Himmelsrichtungen wurden uns auf eine unglaublich faszinierende Art und Weise vermittelt. Im Unterricht hörten wir die spannenden Geschichten von Odin, Thor, der wilden Jagd und vielem mehr.

Noch heute erinnere ich mich gerne an diese Zeit und bin stolz, diese so erlebt haben zu dürfen.



Die alte Dorfschule in Wiebelsbach

Mein Dorf

Um weitere Ausführungen in diesem Buch besser verstehen zu können, erscheint es mir notwendig, zunächst auf die Umgebung, in der ich aufgewachsen bin, einzugehen.

Ich wurde 1964 als Hausgeburt in Wiebelsbach geboren, wie auch schon meine Mutter 1938. Meine Wurzeln die mich mit diesem Ort verbinden reichen mehrere Generationen zurück und ich fühle mich mit Wiebelsbach in einer Art und Weise verbunden, dass ich es mir nicht vorstellen kann, woanders zu leben.

Wiebelsbach, das bis 1971 ein autarkes Dorf war, ist heute ein Stadtteil von Groß-Umstadt. Rund 1.100 Einwohner zählt das Dorf, das sehr idyllisch in einem kleinen Talkessel des nördlichen Odenwaldes liegt, umgeben von herrlichen Wäldern. Seit 1961 hat Wiebelsbach einen eigenen „Ortsteil“: Das damals eingemeindete Frau Nauses. Diese kleine Ortschaft besteht aus fünf Bauernhöfen und ebenso vielen Wohnhäusern und zählt etwa 60 Einwohner.

Wahrscheinlich waren Alemannen die Namensgeber des Odenwaldes. Eine Theorie geht davon aus, dass die Alemannen das Gebirge nach ihrem Hauptgott Odin, also Odinswald nannten. Die Besiedelung im Odenwald erfolgte wohl zunächst durch die Kelten, welche dann von den Germanen vertrieben wurden. Die Römer ließen sich im Odenwald nieder und errichteten den sogenannten Odenwald-Limes. Um 260 war es vorbei mit der römischen Macht und die Alemannen fielen in den Odenwald ein. Ihnen folgten die Franken. Zahlreiche Ausgrabungen scheinen diese Theorien zu bestätigen.

Ausgrabungsfunde in Wiebelsbach und Frau Nauses sowie Hügelgräber belegen, dass bereits in der Jungsteinzeit (ca. 5000 v. Chr.) Menschen hier gelebt haben müssen. Dies lässt die Theorie zu, dass auch Kelten und Germanen hier Siedlungen hatten, obwohl Wiebelsbach erstmalig im Jahre 1303 urkundlich als „Wubelspach“ erwähnt wurde. Überhaupt scheint der Ortsname häufig gewechselt zu haben. Günter Weiß (der Sohn meiner Grundschullehrerin) zählt in seinem Buch „700 Jahre Wiebelsbach“ zahlreiche Schreibweisen auf, darunter auch im die im Jahre 1398 gebräuchliche Bezeichnung „Nider und Oberwibelspach“, was zu der Annahme verleiten lässt, dass Wiebelsbach zu der genannten Zeit aus zwei kleinen Gemeinden bestand.

In der Nähe von Wiebelsbach gab es in längst vergangener Zeit zwei weitere Siedlungen, die heute fast spurlos verschwunden sind. Von Unrode sind heute noch Mauerreste zu sehen. Nalsbach hat sich in Flur- und Straßennamen erhalten. Diese beiden Siedlungen hatten wohl nur wenige Bewohner. Von Nalsbach sagt man, es wäre seit dem Dreißigjährigen Krieg ausgerottet.

Auch einige schöne **Sagen** die mit Wiebelsbach zusammenhängen, sind überliefert:

Von Wiebelsbach ging ein Mann aus Hering bei anbrechender Dunkelheit nach Hause. Er wollte unterwegs seine Pfeife rauchen, hatte aber keinen Feuerstein und Zunder. Da sieht er im Walde, etwas abseits vom Weg, einen glühenden Haufen Holzkohle liegen. Er geht hin, nimmt von er Kohlenglut und steckt sie in seine Pfeife. Dabei erhält er einen Schlag ins Gesicht, dass ihm Hören und Sehen vergeht. Er aber zieht an seiner Pfeife, und die Pfeife brennt, noch als er zu Hause ankam. Daheim hängt er sie an den Fensterhaken. Am nächsten Morgen findet er einen Sechsbätzer in seiner Pfeife. (*Geiger Hans, 1938*)

Wenn einer durch das schöne Wiesental, von dem jetzt mit der Eisenbahnstation Wiebelsbach zusammen viel genannten Orte Heubach, nach Wüst-Amorbach hinaufgeht, so kommt er an zwei auf beiden Seiten des Tales liegende Bergkuppen. Die auf der linken Seite sich erhebende trägt den Namen Hungerbornkopf, die auf der rechten Seite den Namen Königskopf. Beide Köpfe verknüpft eine Sage.

Auf dem Hungerbornkopf war eine Quelle, die jedesmal versiegte, wann im nächsten Jahre der König im Reich starb. War aber der König wirklich gestorben, so erschien gegenüber ein Ritter, welcher ein feuriges Schwert auf dem Königskopf dreimal in Kreuzesform schwang und dann verschwand, anzuzeigen den Heimgang des Königs und den Regimentsantritt des neuen. Darauf sah man die Quelle wieder hoch sprudeln. Doch trat gewöhnlich in dem selben Jahre Futtermangel und Teuerung ein, meist infolge großer anhaltender Regen, die das Heu und Ometh in den Tälern wegschwemmen oder nicht heimbringen ließen. Daher wäre vor Zeiten in der Umgegend das Wort entstanden: Heil dem König, denn Hunger ist ein scharfes Schwert. (*Müller Christian, 1900*)

Ein Schäfer aus Wiebelsbach hatte in den Nalsbüch seinen Pferch aufgestellt. In der Nacht wurde er durch ein merkwürdiges Geräusch geweckt. Er stand auf und wollte mit Hilfe seines Hundes die ausgebrochenen Schafe wieder einfangen. Aber sein Hund war nicht unter der Hütte hervorzubringen. So versuchte er allein, die Schafe wieder in den Pferch zu bringen, hatte aber bis zum Morgen zu tun, weil sie immer wieder an anderer Stelle ausbrachen. Die Schuld daran trug der „Nalsbacher Hund“, den der Schäfer allerdings nicht sah.

Beim Holz holen aus dem nahen Wald bei den Nalsbüch wollten die Pferde eines Bauern aus Wiebelsbach auf einmal nicht mehr weitergehen. Zureden und Peitschenhiebe konnten sie nicht vorwärts bringen. Da rief seine Frau, die

dabei war: „Ei treib doch den großen schwarzen Hund vor den Gäulen weg!“ Aber der Bauer sah ihn nicht. Erst nach einem gemeinsam gesprochenen Gebet wich der Spuk und die Pferde gingen wieder von selbst weiter. (*Geiger Hans, 1938*)

Wir halten also fest, dass Wiebelsbach eine geschichtsträchtige Vergangenheit hat und sehr idyllisch gelegen ist. Das einzige, was diese Idylle stört ist die direkt an Wiebelsbach vorbeiführende B 45, eine viel befahrene Bundesstraße, die vom Odenwald zu den Autobahnen Richtung Darmstadt oder Frankfurt führt.

In diesem wunderbaren Ort, kann sich der Pagan Warrior-Geist so richtig schön entfalten und wenn man sich an den richtigen Stellen aufhält, fühlt man sich in längst vergangene Zeiten zurückversetzt, und man kann den Geist der Kelten, Germanen und Römer spüren...



Blick auf Wiebelsbach an einem schönen Herbsttag



Wiebelsbacher Kindergarten und Schule

